



Maschinenbau bekommt Corona zu spüren

15. April 2020

AutorJosef Auer
+49(69)910-31878
josef.auer@db.comwww.dbresearch.deDeutsche Bank Research Management
Stefan Schneider

Maschinenbau: Stimmungsindikatoren eingebrochen

Salden, sb.



Quelle: ifo, Deutsche Bank Research

Die Corona-Pandemie trifft den deutschen Maschinenbau in einer ohnehin schwierigen Zeit. Spätestens seit 2019 belastet die Neuausrichtung insbesondere der deutschen Automobilindustrie in Richtung Elektromobilität. Hinzu kamen denkbare Sonderbelastungen durch den möglichen Wegfall von Zulieferungen aus China (Stichwort: Handelskonflikt). Infolge von Corona ist 2020 ein Produktionsrückgang von über 25% möglich.

Die Corona-Krise weckt Erinnerungen an das Jahr 2009, als die Maschinenbauer einen Produktionseinbruch von 26% hinnehmen mussten. Die in den kommenden Wochen zu erwartenden Auftrags- und Stimmungsindikatoren werden zeigen, wie schlecht die Situation bereits heute ist. Und von einer weiteren Eintrübung infolge von Corona ist zumindest bis Ende des laufenden Quartals zu rechnen. Darauf deuten die jüngsten Umfrageergebnisse des Ifo-Instituts hin. Die Geschäftserwartungen des Maschinenbaus sanken auf minus 44 Punkte im März von minus 12 Punkten im Februar. Und laut VDMA-Umfrage stieg der Anteil der in ihrem Betriebsablauf beeinträchtigten Maschinenbauer von Mitte März 60% bis Ende März auf 84%. Als Konsequenz, so der VDMA, nahmen bereits drei Viertel der Maschinenbauunternehmen Kapazitätsanpassungen vor. Dazu nutzten sie vor allem Arbeitszeitkonten, Einstellungsstopps sowie das Instrument der Kurzarbeit. Und selbst Personalabbau ist mittlerweile für 12% der Unternehmen ein Thema. In der aktuellen Corona-Krise ist der Pilotabschluss in Nordrhein-Westfalen zweckmäßig, der eine Nullrunde bei den Löhnen, einen Verzicht auf betriebsbedingte Entlassungen sowie eine Aufstockung des Kurzarbeitergeldes vorsieht.

Von Corona werden praktisch alle rund 30 Fachzweige des Maschinenbaus betroffen. Noch schlechter als Durchschnitt (also mindestens -25%) wird möglicherweise der besonders zyklische Werkzeugmaschinenbau abschneiden. Ihn treffen zusätzlich auch die Neuausrichtung der Autoindustrie sowie seine hohe Verwundbarkeit bei lahmender Weltkonjunktur.

Unterdurchschnittlich werden wohl auch die Hersteller von Präzisionswerkzeugen bleiben, die Maschinen für die Blechverarbeitung der Autoindustrie liefern. Die Fachzweige Robotik und Automation trifft die aktuelle Investitionszurückhaltung der Fahrzeugindustrie ebenfalls zusätzlich.



Maschinenbau bekommt Corona zu spüren

Höhere Fertigungsrückgänge drohen auch den Produzenten von Kunststoff- und Gummimaschinen. Hier belastet neben den Unsicherheiten der Autoindustrie zudem die immer noch nicht beantwortete Frage nach der Zukunft der Verpackungen; also welche Verpackungen werden künftig noch toleriert (z.B. PET?). Unterdurchschnittlich dürften auch Hersteller von Gießereimaschinen und Messtechnik abschneiden.

Es gibt nur wenige Fachweige, die zwar nicht wirklich gut, aber wohl besser als der Maschinenbauschritt durch die aktuelle Krise kommen könnten. Dazu zählen die Hersteller von Armaturen. Ihnen kommt zugute, dass die Bauwirtschaft „noch läuft“. Auch die Antriebstechnik könnte weniger getroffen werden. Als China vor einigen Monaten drohte als Zulieferer wegzufallen, gab es hier volumenträchtige Angstbestellungen im Inland; diese sind immer noch abzarbeiten.

In einem Positivszenario mit einer wirtschaftlichen Belebung im zweiten Halbjahr 2020, die sich 2021 und 2022 fortsetzt, werden die Perspektiven des Maschinenbaus wieder ungleich günstiger. Dafür spricht seine international einzigartige Breite der Produktpalette bei sehr hohen Qualitätsstandards. Deutschland ist in der Hälfte der rund 30 Maschinenbausparten Weltspitze. Etwa 70% der deutschen Maschinen sind Einzelfertigung oder Kleinserie. Und international geht der Nachfragetrend zu diesen Maschinen. Werden die Wertschöpfungsketten infolge eines Zurückdrängens der Globalisierung künftig wieder stärker heimatnah verankert, sollte dies den heimischen Maschinenbauern in den kommenden Jahren zugutekommen.

Überdies dürfte der deutsche Maschinenbau bei Energie- und Klimathemen weiter punkten. Die Modernisierung des globalen Kraftwerkparcs ist ein wichtiges Zukunftsthema. Und in Deutschland sind die Weichen jüngst klar in diese Richtung gestellt worden. Gerade auch der Maschinenbau ermöglicht es, die Kosten alternativer Energiequellen zu senken. Innovative Maschinenbauer werden auch für die Steigerung der Energieeffizienz in der Produktion sowie bei Konsumartikeln benötigt.

Es wird wohl einige Jahre erfordern, damit der Fertigungsrückgang 2020 wieder aufgeholt wird. Dennoch sind wir optimistisch, dass dank deutscher Ingenieurskunst der deutsche Maschinenbau auf mittlere Sicht wieder mit durchschnittlichen Produktionszuwächsen um die 2% pro Jahr aufwarten kann.

Englische Fassung vom 15. April 2020: "Mechanical engineering sector feels the effects of the coronavirus"



Maschinenbau bekommt Corona zu spüren

© Copyright 2020. Deutsche Bank AG, Deutsche Bank Research, 60262 Frankfurt am Main, Deutschland. Alle Rechte vorbehalten. Bei Zitaten wird um Quellenangabe „Deutsche Bank Research“ gebeten.

Die vorstehenden Angaben stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung des Verfassers wieder, die nicht notwendigerweise der Meinung der Deutsche Bank AG oder ihrer assoziierten Unternehmen entspricht. Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Die Meinungen können von Einschätzungen abweichen, die in anderen von der Deutsche Bank veröffentlichten Dokumenten, einschließlich Research-Veröffentlichungen, vertreten werden. Die vorstehenden Angaben werden nur zu Informationszwecken und ohne vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Angemessenheit der vorstehenden Angaben oder Einschätzungen wird keine Gewähr übernommen.

In Deutschland wird dieser Bericht von Deutsche Bank AG Frankfurt genehmigt und/oder verbreitet, die über eine Erlaubnis zur Erbringung von Bankgeschäften und Finanzdienstleistungen verfügt und unter der Aufsicht der Europäischen Zentralbank (EZB) und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) steht. Im Vereinigten Königreich wird dieser Bericht durch Deutsche Bank AG, Filiale London, Mitglied der London Stock Exchange, genehmigt und/oder verbreitet, die von der UK Prudential Regulation Authority (PRA) zugelassen wurde und der eingeschränkten Aufsicht der Financial Conduct Authority (FCA) (unter der Nummer 150018) sowie der PRA unterliegt. In Hongkong wird dieser Bericht durch Deutsche Bank AG, Hong Kong Branch, in Korea durch Deutsche Securities Korea Co. und in Singapur durch Deutsche Bank AG, Singapore Branch, verbreitet. In Japan wird dieser Bericht durch Deutsche Securities Inc. genehmigt und/oder verbreitet. In Australien sollten Privatkunden eine Kopie der betreffenden Produktinformation (Product Disclosure Statement oder PDS) zu jeglichem in diesem Bericht erwähnten Finanzinstrument beziehen und dieses PDS berücksichtigen, bevor sie eine Anlageentscheidung treffen.